

Mit Gipsbein an der Eisrinne

Werner Kolbe betreute in der früheren Mafa drei Jahrzehnte lang die Montage von Kälteanlagen

Das augenzwinkernd gemeinte Schild an der Haustür, auf dem die „Opa GmbH“ Werkstatt- und Serviceleistungen aller Art anbietet, legt schon eine erste Spur. Wenn der leidenschaftliche Bastler Werner Kolbe seine drei Enkel zudem gelegentlich noch zum Eisessen einladen kann, ist die Verbindung zu seinem beruflichen Vorleben perfekt: Der heute 75-Jährige betreute in der früheren Mafa (= Maschinenfabrik) Halle drei Jahrzehnte lang die Montage von Kälteanlagen.

In Schlesien geboren, wuchs Kolbe nach dem Krieg im Erzgebirge auf, wo er schon früh ein Faible für alles Technische entwickelte: „Ich hab mir selbst ein Kofferradio sowie Flugmodelle gebaut.“ Nach dem Abitur als Maschinenschlosser plus anschließender Fachschule kehrte er aber nicht ins damalige Karl-Marx-Stadt zurück, sondern fing bei der haleschen Mafa an. Der Großbetrieb, dessen Ursprünge bis in die 1860er Jahre und zu den Maschinenfabriken Wegelin & Hübner sowie Riedel & Kemnitz zurückreichen, war 1946 verstaatlicht worden. „In der Mafa wurde nach Schwermaschinenbau-Tarif, also besser als bei Textima bezahlt“, führt Kolbe recht pragmatische Gründe ins Feld. Nach einem „Durchlaufjahr“ in allen Abteilungen landete der junge Mann in der Projektierung. „Aber die ‚Brettarbeit‘ war nicht mein Metier. Und ich mochte es auch nicht, dass ich als der x-te Projektant im letzten Glied so viele Vorgesetzte hatte“, sagt Kolbe, der selbst gestalten und Verantwortung übernehmen wollte.

Manager-Gen im Blut

„Ich hab dieses Manager-Gen im Blut, auch heute noch: Wenn auf einer Urlaubsreise der Reiseleiter schwächelt, nehme ich die Dinge selbst in die Hand.“ Die Situation der ambitionierten Nachwuchskraft, die ab 1962 noch ein berufsbegleitendes Hochschulstudium draufsattelt, bessert sich, als sich die Mafa Mitte der 60er Jahre ganz auf den Kälteanlagenbau zu spezialisieren beginnt und Kolbe die Abteilung Montagekoordination übernimmt. Weil er kein SED-Genosse ist, darf er sich nicht Abteilungsleiter nennen. „Aber das war mir egal, weil ich inhaltlich voll in meiner Tätigkeit aufging.“ 1964



Werner Kolbe inmitten seiner Erinnerungen aus der Zeit bei der haleschen Maschinenfabrik.

(Fotos: Andreas Löffler)

übernimmt die Mafa erstmals die sogenannte Hauptauftragnehmerschaft für ein Flachkühlhaus im Vogtland, koordiniert also auch weitere Gewerke wie Elektro-, Mess- und Steuerungstechnik sowie Isolation. „Am Ende bekam der Kunde eine komplette und bereits funktionserprobte Anlage übergeben.“ Nach der geglückten Premiere realisierte die Mafa im In- und auch im Ausland Jahr für Jahr etwa 15 bis 20 Hauptauftragnehmerschaften, vor allem in Gestalt von Kühllhäusern sowie Kühlanlagen für Brauereien, Schlachthöfe, Molkereien – und für Sportbauten: Neben Eissporthallen, auch jener unserer Stadt, und Eislaufstadien wurden zudem die Rennschlitten- und Bobbahnen in Oberhof und Altenberg mit Kältetechnik ausgerüstet. Beim Prestige-Objekt Oberhof – 1973 fanden dort die Weltmeisterschaften statt – stand Hobby-Volleyballer Kolbe sogar mit Gipsbein an der Eisrinne. „Anordnen konnte ich ja noch immer“, sagt er schmunzelnd. Unermüdlich versucht der Chef, der 1981 letztlich dann doch den Titel Hauptabteilungsleiter Montage erhielt, Abläufe zu optimieren. „Anfangs wurden zum Beispiel Montagezeiten nicht fundiert kalkuliert, sondern salopp gerufen: ‚Schick‘ mal noch einen

Monteur, wir sind doch zu wenig“, erinnert er sich.

Ritterschlag zu Olympia

Der absolute Ritterschlag für Kolbe und sein Ingenieursteam erfolgte im Zuge der Winterspiele 1988 in Calgary, als die Hallenser das gesamte Know-how für die Olympia-Eisbahn lieferten. „Daran, dort hinfahren zu können, brauchte ich als Nicht-Reisekader natürlich gar nicht zu denken“, bedauert Kolbe, dessen Reibereien mit den Genossen („Die waren meistens keine Fachleute.“) weitergingen. Nach der Wende brachen der Mafa, in der zu Spitzenzeiten 2400 Leute beschäftigt waren, auf einen Schlag die bisherigen Hauptkunden weg. Ein drastischer Niedergang war die Folge, aus dem Werner Kolbe persönliche Konsequenzen zog. „Als die Hauptabteilung ohne jede Information aufgelöst wurde, man mir meine Sekretärin entließ, mein Gehalt halbierte und ich als Gruppenleiter mit nur 15 Leuten arbeiten sollte, bin ich in den vorzeitigen Ruhestand gegangen.“ Im Ehrenamt beim Deutschen Kälte- und Klimatechnischen Verein bleibt Kolbe seiner Passion treu. Und dann sind da ja noch die Enkel: „Opa, auf zum Eisessen!“

ANDREAS LÖFFLER

